Zeitschrift: Innerrhoder Geschichtsfreund
Herausgeber: Historischer Verein Appenzell
Band: 40 (1999)

Artikel: Ein Appenzeller Schrank aus Liechtenstein auf Heimaturlaub
Autor: Inauen, Roland
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-405339

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Appenzeller Schrank aus Liechtenstein auf Heimaturlaub

Roland Inauen

Dank dem grosszügigen Entgegenkommen des Liechtensteinischen Landesmuseums konnte kurz vor Weihnachten 1997 ein sehr wertvoller bemalter Appenzeller Schrank von Vaduz nach Appenzell gebracht werden, wo er als Leihgabe im Museum Appenzell zu bewundern war.
Auf der oberen Türfüllung des 1806 gemalten Schrankes ist eine detailgenaue Ansicht des Dorfes Gonten von Süden her zu sehen. Im Vordergrund weiden vier Kühe und eine weisse, hornlose Appenzeller-Ziege auf der Wiese vor dem «Löwen-Gaden». Über der ganzen Szene steht auf einer geschwungenen Textgirlande «Das Dörflein Gonten». Dabei handelt es sich – einmal abgesehen von der Gontner-Miniatur im Landbuch von 1585 – um die älteste Darstellung von Gonten. Diese Dorfansicht von Gonten war denn auch der Hauptgrund für die temporäre «Heimholung» des Kastens, feierte doch die Gemeinde Gonten 1997 ihr 350-jähriges Pfarreijubiläum. Bei näherer Betrachtung der Malereien hat sich zudem herausgestellt, dass diese Conrad Starck, der 1765 in Gonten geboren wurde, zugeschrieben werden müssen. Starck gilt als der Begründer und einer der bedeutendsten Vertreter der Appenzeller Bauernmalerei (vgl. Kästchen).

Ein Verlobungs- oder Hochzeitskasten

Die untere Füllung zeigt ein junges Paar in der zeittypischen Tracht von Appenzell Innerrhoden, die wir dank den verlässlichen, rund zehn Jahre früher entstandenen Innerrhoder Trachtenbildern des Horwer Trachtenmalers Joseph Reinhardt (1749-1824) bereits kennen. Der Mann hat einen Dreispitz auf und hält in der linken Hand eine Appenzeller Tabakspfeife, ein sogenanntes Lindauerli. Die Frau trägt eine weisse Halsrüsche, die gerade noch Platz lässt für eine dreiteilige Korallenhalskette, und als Kopfputz eine «Rosenkappe» mit einem Sammetbändchen, der sogenannten «Haarfresserin», über der Stirne. Die beiden in sich abgeschlossenen Szenen werden von einer imposanten Ornamentik umgeben. Neben den üppigen Blumenbouquets und den die Fruchtbarkeit versinnbildlichenden Trauben auf beiden Seiten der Schranktüre fallen vor allem ein Distelfink und eine Goldammer auf, die beidseitig in einer Rocaille Beeren picken. Auf den abgeschrägten Ecken des Kastens sind die Ornamente durch je eine figürliche Darstellung eines (links) bzw. zweier Schafe (rechts) unterbrochen.
Das junge Paar, die beiden Vögel und die zwei Schafe, die zueinander gefunden haben, deuten darauf hin, dass dieser Kasten wahrscheinlich anlässlich einer Verlobung oder Hochzeit entstanden ist.

Wohnte die Besitzerin im «Gärtle»?

Die Besitzerinschrift lautet: «Dieser Kasten gehört der Jfr Maria Elisabeth Broger. 1806», wobei offensichtlich ein früherer männlicher oder weiblicher Vorname durch «Jfr Maria Elisabeth» übermalt wurde. Als Besitzerin käme eine am 5. Januar 1786 im «Gärtle», Gonten, geborene Tochter des Johann Baptist und der Barbara Antonia Broger-Hautle in Frage. Leider kann nicht mehr zweifelsfrei festgestellt werden, ob es sich bei dem übermalten Vornamen um denjenigen eines Elternteils dieser Maria Elisabeth Aloysia Broger handelt. «Das Gärtle», das Wohnhaus des möglichen Besitzers/der möglichen Besitzerin des Kastens, ist auf dem Gonten-Bild ebenfalls zu sehen; neben dem Haus steht – sozusagen als besonderer Blickfang – ein Apfelbaum, vollbehangen mit roten Äpfeln.

Ein Gontner Kasten im Fürstentum Liechtenstein

Der Schrank ist erst seit 1989 im Besitz des Liechtensteinischen Landesmuseums und war dort noch nie ausgestellt. Vorher befand er sich auf Schloss Gutenberg, Balzers. Der Vaduzer Bildhauer Egon Rheinberger hat die Ruine Gu-

Dieser Kasten gehört der Fr. Maria Elisabeth Lugger. 1806

tenberg zwischen 1906 und 1910 nicht nur zu einem Schloss ausgebaut, sondern auch mit wertvollen Kunstgegenständen ausgestattet. Diese – und dazu gehörte offensichtlich auch der Starck-Schrank – soll Rheinberger vorwiegend in der vorarlbergischen Nachbarschaft eingekauft haben. Erwin Poeschel, der Bearbeiter des Liechtensteiner Kunstdenkmälerbandes, hat den Schrank im Rahmen der Beschreibung des Schlosses Gutenberg erstmals kurz erwähnt (1950). Danach ist er wieder in einen beinahe 50-jährigen Dornröschenschlaf versunken, bis er im Museum Appenzell zum ersten Mal einer interessierten Öffentlichkeit gezeigt werden durfte. Gleichzeitig wurde auch eine wertvolle Federzeichnung von Gonten des bekannten Zeichners und Vedutenmalers Johann Ulrich Fitzi (1798-1835) ausgestellt. Die Zeichnung, die zwanzig Jahre nach dem Starck-Kasten entstanden ist, ermöglichte interessante Detail-Vergleiche mit dem Bild von Starck.

Zwei Ansichten des Gontenbads aus dem 18. und 19. Jahrhundert sowie eine kleine Vignette von Gonten auf dem Gruppenblatt «Appenzell» von Johannes Moltzheim – ebenfalls aus der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts – rundeten diesen kleinen und späten Beitrag des Museums Appenzell zum Jubiläumsjahr «350 Jahre Pfarrei Gonten» ab.

Literaturhinweis

Rudolf *Hanhart*: Der Appenzeller Bauernmaler Conrad Starck, St. Gallen 1994

Erstdruck in: AV 122 (1997) Nr. 202 vom 24. Dez., S. 3